

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 76 (2001)
Heft: 12

Rubrik: Frauen in der Armee aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Frau ist eben kein Mann

Allein gelassen und ins Abseits gestellt?

Im Schweizer Soldat, Ausgabe Oktober 2001, berichtete Na-Uem-Korporal Christine Egli über ihre gemachten Erfahrungen beim Abverdienen in der Übermittlungs-Rekrutenschule in Fribourg im Sommer 1999. Christine Egli wünscht im Militärdienst Gleichberechtigung mit ihren männlichen Kollegen, aber eine Frau ist eben kein Mann.

Oberst im Generalstab René Koller, Kommandant der Übermittlungs-Offiziersschule in Bülach, bildet seit sieben Jahren in

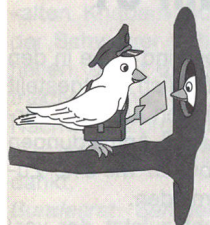
Oberst i Gst René Koller, Kdt Uem OS, Bülach

gemischten Schulen aus. Im folgenden Artikel berichtet René Koller über seine gemachten Erfahrungen mit Frauen im Beförderungsdienst. (ebo)

Motivation für freiwillige Dienstleistungen

Tatsache ist, das eine Frau kein Mann ist. Das ist gut so! Obwohl die Frauen die Gleichberechtigung wollen, sind sie nicht bereit, diese vollumfänglich zu leben. Gleichberechtigung geht bei vielen Frauen nur so weit, wie diese zu ihrem Nutzen und Vorteil ist. Eigene, zusätzliche Leistungen wie Feuerwehr, Zivilschutz oder Armee sind bei vielen ein Tabu. Doch mit unterschiedlichen Beweggründen leistet doch eine kleine Anzahl Frauen Dienst in der Armee.

«Briefkastenfirma»



Der Briefkasten soll für alle, die ein Anliegen haben, mit dem sie sich nicht an eine militärische Stelle wenden möchten, als Anlaufstelle dienen.

Er freut sich auf viele Briefe mit Ihren positiven oder negativen Erlebnissen. Vielleicht haben Sie etwas erlebt, gesehen oder gehört, das Sie den Lesern zugänglich machen möchten.

Die Briefkastenadresse lautet:

Kpl Beatrix Baur-Fuchs

St. Galler Str. 63a, 9032 Engelburg

Tel. P: 071 278 89 36, Fax 071 278 89 55

Die Redaktorin der Frauenseiten ist gerne bereit, Anliegen entgegenzunehmen und soweit möglich zu helfen.

Gleichstellung – Gleichberechtigung

Nach politischem Entscheid wurden in der Armee 95 die Frauen den Männern gleichgestellt und können seither in den nicht kombattanten Truppengattungen «gleichberechtigt» die Offiziersschule absolvieren. Damit wurde den Frauen ermöglicht, verschiedenste Funktionen und Chargen im Militär zu übernehmen. Nicht gelöst wurden dabei im militärischen Alltag aber die grundlegenden, zwischenmenschlichen Beziehungen und daraus entstehende Probleme zwischen Mann und Frau.

Gemischte Schulen/Problemstellung

Seit sieben Jahren absolvieren nun Frauen in gemischten Offiziersschulen ihren Beförderungsdienst zum Offizier. Die gemachten Erfahrungen sind gesamtheitlich gut. Anfänglich war ich eher skeptisch, Frauen in der OS ausbilden zu müssen, doch war es gleichzeitig eine Herausforderung. Ich sah Probleme, wo es gar keine gab und auch keine entstanden. Sehr positiv war ich von der ersten Aspirantin überrascht, die allen Anforderungen problemlos gewachsen war. Sie absolvierte die Offiziersschule identisch wie ihre männlichen Kollegen und war gut qualifiziert.

Aufwand/Chancengleichheit

Die Erfahrung zeigt, dass der Aufwand und das ganze Drum und Dran des Militärdienstes bei Einbezug von ein paar wenigen Frauen viel höher wird. In einem «Männerverband» sind Frauen ein Störfaktor, aber vielfach ein angenehmer. Die Männer reagieren in Anwesenheit von Frauen anders. Bis anhin gab es für die Frauen in der Armee spezielle Bedingungen, insbesondere im Bestehen von physischen Leistungen. Die körperlichen Anforderungen in den Offiziersschulen sind für die Frauen trotz Sonderregelungen zu hoch angesetzt. Der grösste Teil der Aspirantinnen hat hier Probleme und wird entsprechend schlechter bewertet. Dies ist demotivierend. Die Aspirantinnen sollten die gleichen Chancen haben. Das Leistungsvermögen der Frauen ist unterschiedlich. Dem muss Rechnung getragen werden, und zwar nicht einfach mit einer Prozentzahl. So einfach ist das nicht. Gleichschalterei und falsche Gleichberechtigung sind unangebracht, gefährlich und unnötig. Vielfach sind die Frauen im psychischen Bereich höher belastbar als die männlichen Kollegen. Dies sollte in einer ausgleichenden Bewertung berücksichtigt werden.

Selbstmotivation und Erfolg würden gefördert, wenn die Frauen durch eine gerechte und konsequente Beurteilung in einem fairen Konkurrenzkampf und bei Chancengleichheit zu den Männern bestehen könnten. Nur durch empfundene Gleichwertigkeit besteht die vollständige Akzeptanz der Frauen in den verschiedenen Führerpositionen der gemischten Verbände.

Kameradschaftsbildung

Die Infrastrukturen auf den Waffenplätzen sind nicht für die Frauen ausgelegt. Separate Unterkunftstrakte bringen Nachteile wie grösserer dienstbetrieblicher Aufwand, logistische Probleme und Informationsmangel mit sich. Teambildung und Kameradschaft zwischen den Aspiranten und Aspirantinnen leiden unter dieser Absonderung. Andererseits brauchen Aspiranten

Unser Redaktor Ernst Bogner sprach mit Oberstlt Pohl, Schuldt Stv der Uem-Schule Fribourg. Nachfolgend seine Äusserungen zum Bericht von Kpl Christine Egli. (Ausgabe Oktober 2001)

«Jedes Jahr bilden wir 20 bis 30 Frauen zu Uem-Sdt aus.» Da gäbe es schon Mal Probleme zwischen Frau und Mann. Um vorzubeugen, erhalten daher alle Auszubildenden schon beim Einrücken eine schriftliche Weisung über das «Verhalten und die Beziehung» zum anderen Geschlecht während dieser Dienstzeit. «Diese Vorschrift, erarbeitet von Instruktoren, ist von Frau Br Doris Portmann sowie vom Chef Heer KKdt Jacques Dousse begutachtet worden.» Das sei kein Kodex, sondern eine Weisung, die sich bewährt habe.

«Kpl Egli gehörte von Anfang zu den Of-Anwärtern. Diese werden während der ganzen Dienstzeit besonders beobachtet, getestet und entsprechend benotet. Dann habe man besser qualifizierte Uem Uofs zur Weiterbildung vorschlagen müssen. Den ablehnenden Entscheid habe Christine Egli als Einzige nicht akzeptiert. Kpl Egli hätte den praktischen Dienst bei der welschen Kompanie nicht ablehnen dürfen mit der Begründung, sie sei in Sachen französischer Sprache überfordert. Da fehlte Christine das Selbstvertrauen.» Kommandant des Wachdienstdetachement sein, ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, so Pohl, die Christine Egli auch nicht mochte. Die Schule bedauert, dass Egli den Frust mit einem unschönen Bericht abbaute. Vielleicht könne Christine Egli nach einem, ohne Wenn und Aber, geleisteten WK vielleicht immer noch Of-Aspirant werden. ebo

und Aspirantinnen ihren persönlichen Freiraum.

Es gibt aber kaum Probleme, wenn Aspirantinnen und Aspiranten in Übungen auf engstem Raum zusammenleben müssen.

Freiwilligkeit

In den Offiziersschulen leisten alle Aspirantinnen und Aspiranten ihren Dienst freiwillig. Sie sind entsprechend leistungsbewusst und einsatzfreudig. Dies ist positiv und muss so sein.

Gleichschaltung von Mann oder Frau

Wenn mit Einführung der Armee XXI die vollständige Gleichberechtigung eingeführt werden soll, wird dem physiologischen Unterschied von Mann und Frau noch weniger Rechnung getragen. Damit können nur noch Ausnahmeseiteerscheinungen der Frauen eine Offizierslaufbahn einschlagen. Der grösste Teil der Frauen würde das körperliche Anforderungsprofil nicht erfüllen. Warum muss eine Frau physisch unbedingt dasselbe machen wie ein Mann? Bei körperlichen Leistungen in gemischten Gruppen gibt es sicher Probleme, weil hier direkte Konkurrenz herrscht. Im Führungsbereich besteht für Aspirantinnen und Aspiranten Chancengleichheit bei gleicher Verantwortung. Sicher gibt es aber auch Führungsaufgaben, die eher für die Frauen oder für die Männer adäquater sind.

Körperliche Leistungsgrenzen

In der OS bewegen sich die physischen Belastungen dauernd am Limit. Hier sollte also die Leistung der konstitutionell schwächeren Frauen nicht mit der Leistung der Männer verglichen werden. Es bereitet Mühe, in einem «Männerclub» den Aspirantinnen Leistungen abzuverlangen, die nicht ihrer Konstitution entsprechen. Im Spitzensport werden die Wettkampfdisziplinen in verschiedenste Kategorien aufgeteilt. Es käme niemandem in den Sinn, Frauen und Männer in der gleichen Kategorie starten zu lassen. Sobald Spitzenleistungen abverlangt werden, werden hier Frauen und Männer getrennt bewertet. Warum macht man dies nicht auch im Militär?

Integration der Frauen

Beim Absolvieren der Ausbildungsdienste in gemischten Rekruten- und Unteroffiziersschulen oder in den Wiederholungskursen gibt es selten Probleme mit den Frauen. Eher gibt es ein positives Echo, was die Integration der Frauen anbetrifft. Die Anforderungen sind hier aber auch anders als in der OS. Hier wird nicht am Leistungslimit gearbeitet. Damit geraten die Frauen nicht an ihre Leistungsgrenzen und

haben Chancengleichheit. Selbstmotivation, besonders ausgeprägter Ehrgeiz und Leistungswillen bringen hier den Erfolg.

Konsequenz / Zusammenfassung

- Aspirantinnen müssen ihre Offiziersschule in einem eigenen Umfeld und mit einem eigenen Bewertungsstabsstab absolvieren können. Wenn dies aus Bestandesgründen nicht möglich ist, sollten die Aspirantinnen wenigstens eine **eigene Klasse** bilden und eine auf sie speziell **abgestimmte Ausbildung** in den physischen, sportlichen Bereichen durchlaufen. In den übrigen Ausbildungssparten besteht absolute Gleichberechtigung.
- In einer Offiziersschule darf auf keinen Fall mit ungleichen Ellen gemessen werden. Weibliche und männliche Aspiranten müssen ihrem Naturell entsprechend **angepasste Leistungen** erfüllen. Nur so bekommen **Gerechtigkeit** und **Konsequenz** den richtigen Stellenwert. Andererseits bilden **Chancengleichheit** und **Selbstmotivation** die besten Erfolgsparameter. Diese bilden die Grundvoraussetzungen für die Ausbildung zum Offizier.

Beförderungen in Schulen

1. Halbjahr 2001

Zum Leutnant

Per 26.5.2001

In der Uem OS 1

Elisabeth Ruh, Rüthi

Zum Korporal

Per 3.2.2001

In der Trsp UOS 87 (Nachtrag)

Nicole Beck, Brüttisellen
Denise Hauri, Niederlenz

2. Halbjahr 2001

Zum Korporal

Per 6.7.2001

In der Trsp UOS 287, Burgdorf

Anina Burger, Arch
Priska Guüdel, Roggwil
Pia Hollenstein, Zürich
Rosine Pitteloud, Haute-Nendaz
Silvia van Leenen, Gümligen

Per 27.7.2001

In der Ter Inf UOS 202, Colombier

Nicole Hlach, Villars-sur-Glâne

In der Na/Uem UOS 213, Fribourg

Fabienne Aklín, Schattdorf
Cendrine Bolleter, Zürich

Corina Gantenbein, Wildhaus
Valérie Liand, Savièse
Désirée Meier, Winterthur
Monika Wolfer, Stein

In der San UOS 266, Mte Ceneri

Ursula Gerold, Simplon Dorf
Sara Liechti, Ruswil
Janine Ritzmann

In der San UOS 267, Losone

Monica Bellini, Genestrerio
Romina Rotta, Taverne

In der Spit UOS 268, Moudon

Angela Sturny, Tafers

In der Tr UOS 220, St. Luzisteig

Sabine Bregy, Glis
Michele Leuthold, Aeugst am Albis

In der Rttg UOS 276, Genf

Géraldine Addor, Meyrin
Petra Behr, Thayngen
Therese Burri, Rueschegg Heubach
Bettina Burri, Aarberg

In der Rttg UOS 277, Wangen a/A

Eliane Wanner, Möhlin
Nathalie Wyss, Grindelwald

In der FI UOS 241, Payerne

Jasmin Baehr, Port
Ines Leu, Henggart

In der LW Na/Uem UOS 243, Dübendorf

Therese Spitteler, Bennwil

Zum Feldweibel

Per 30.6.2001 in der Fw Schule 1

Melanie Dubach, Oberrüti
Leyla Manzoni, Frauenfeld
Andrea Reiser, Unterägeri

Stand der Anmeldungen per Ende Juni 01

Die Frauen in der Armee sind – wie in den letzten Jahren kontinuierlich festgestellt werden durfte – unverändert auf dem Vormarsch. Mit 97 (Vorjahr 87) Anmeldungen im 1. Halbjahr 2001 können wir eine Zunahme von über 11% melden.

Diese Zunahme ist nicht zuletzt der vermehrten Präsenz in der Öffentlichkeit und damit auch den zahlreichen weiblichen Armeeangehörigen, die sich für diese Präsenz freiwillig zur Verfügung stellen, zuzuschreiben. Dafür dankt die Dienststelle Frauen in der Armee den über 200 weiblichen Angehörigen der sechs Informationsteams bestens. Auch in diesem Herbst waren diese stark präsent.